**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

Heft: 31

**Artikel:** Ueber Vorpostendienst

Autor: Longeaud

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93745

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verfaumniß fur bas Auf= und Abladen, Futterung ber Pferde und bergl. Man mache fich hierüber keine Illufionen: Auch beim best organisirten und geleiteten Fuhrwesen konnen bie Truppen bei raschen Bewegungen im Kriege nie ganz ficher auf eine ununterbrochene, regelmäßige Berpflegung und auf bas in unferm Reglement vorgesehene und versprochene zweimalige Abkochen per Tag rechnen. Die fran= zöniche Kriegeadministration wird von jeher und nicht mit Unrecht ale bas Mufter einer intelligenten, alle Berhaltniffe zum Boraus berechnenden und berud= fichtigenden, die größten Leiftungen aufweisenden In= tenbantur gehalten ; jum Beweis bafur, baß fie bas Unmögliche nicht möglich machen kann, wollen Sie mir nur zwei geschichtliche Vorfälle anzuführen er= lauben.

Den ersten entnehmen wir bem Feldzuge von 1812.

Napoleon hatte lange und reiflich über die Ber= pflegung und den Transport der Subfistenzmittel für eine Urmce nachgebacht, welche nach dem Ueber= gang über ben Niemen noch 400,000 Mann unb 120,000 Pferbe ftarf war. Er wollte ben Unter= haltsbedarf für zwei Monate mit fich führen, um die Drohung der Ruffen, alles vor fich her zu ver= brennen, unwirksam zu machen. Er befahl die Un= fertigung von 6000, nach feiner Borfdrift zu kon= ftruirender Wagen, welche je mit 4 Bferden ober Ochsen bespannt und von 2 Mann geführt, breimal fo viel transportiren follten, als die gewöhnlichen Caiffons.

Für die Führung dieser Wagen bedurfte es allein 8-10,000 Mann und 18-20,000 Pferde, welche lettere später zum Theil burch Ochsen ersett mur= ben. Dieser Train wurde in 17 formliche Batail= lone eingetheilt und fo organifirt, bag fie im Fall eines Angriffs ihre Convois selbst vertheidigen konn= ten. Diese Borsorge bewährte fich nicht. Schon auf den langsamen Märschen von der Elbe bis zum Niemen hatte man bie Salfte ber Fuhrwerke, 1/3 ber Pferde und 1/4 der Mannschaft eingebugt. Nur bie leichtern Proviantwagen waren bis nach Lithauen getommen, wo man bereits bie einheimischen Pferde, und namentlich die ber Armee als Schlachtvieh fol= genben Ochsen, welchen man mit ber unfäglichften Mube die nothigen Buggeschirre erft anschaffen mußte, zum Transport zu verwenden gezwungen war. Nach= bem ber Nebergang über ben Riemen bewerkstelligt, und ber eigentliche Feldzug eröffnet war, gedachte Napoleon wie bei Ulm 1805, Jena 1806, Regens= burg 1809, burch einen mit Blipesschnelle ausge= führten Sauptschlag auf jede ber zwei noch getrenn= ten, unter Barclan be Tolln an ber Duna und un= ter Bagration am Onieper ftebenden Sauptarmee ber Ruffen, ober boch wenigstens burch bie absolute Ber= hinderung ber Bereinigung biefer zwei Armeeforps, ben Raiser Alexander gleich im Anfang zu entmu= thigen und jum Frieden geneigt zu machen. Bu biesem Behufe befahl napoleon bie andauernoften Gilmariche und bas rascheste Borschieben ber Fran= gofen zwischen bie Quellen ber Duna und bes Dnie= per bis Witebst und Smolenet. Erop ber unfag= lonne. Sind fie ichwacher, ober beffer gefagt, weni=

lichsten Anstrengungen und ber größten Opfer wurde, wie Sie wiffen, ber Zweck nicht erreicht. Die Rusfen waren, um fich zu vereinigen, allerdings genöthigt einen etwas größern Kreis zu beschreiben; bie frangösische Armee aber war in Witebot so zu fagen ber Auflösung nahe, und bedurfte, wie ichon in Wilna, wieder eines 15tägigen Haltes, um die Proviantkolonnen und die zahllosen Nachzügler an sich zu gieben.

Gin Monat war feit bem Uebergang über ben Riemen, welcher am 24. Juni ftattgefunden hatte, verstrichen, und aus Mangel an ordentlicher Ber= pflegung und in Folge Entbehrungen aller Art wa= ren und blieben 150,000 Mann aus ben Reihen ber frangofischen Armee verschwunden. Davon mochten in Befechten bloß circa 7000 Mann getobtet ober verwundet, ein ansehnlicher Theil fremder Trup= pen, namentlich beutsche auch befertirt sein. Bange Proviantkolonnen waren aus Mangel an Zugkraft im Stiche gelaffen worben. Das geschah unter bem Schlachtenmeister Napoleon und unter bem ausge= zeichneten und routinirten Berthier! An ber Un= möglichkeit, eine ordentliche Verpflegung mit ben Operationen gegen den Feind in Ginklang zu brin= gen, scheiterten in diesem Feldzug die bestdurchdach= ten Blane Napoleons.

Ein zweiter zwar unwichtiger und auch in feinen Folgen unbedeutender Borfall diefer Art batirt aus bem Feldzuge in Italien 1859.

Bei ber Raumung ber Proving Lomellina gerftor= ten die Deftreicher die Gifenbahnbruden bei Bercelli über die Sefia und bei Magenta über ben Ticino; sie nahmen auch das gefammte Betriebsmaterial ber lombardisch=venetianischen Bahn bis nach Verona mit fich zurud. Diefer Umftand foll hauptfächlich bazu beigetragen haben, daß bie Frangofen, um bie circa 32 Stunden betragende Entfernung zwischen bem Ticino und ber Sefia gurud zu legen, 16 Tage brauchten, und bag in ber Berpflegung mahrend die= fer Zeit die gräulichste Unordnung herrschte; weil für ben Landtransport ber in Genua allerbings in genügender Menge aufgehäuften Borrathe bie biegu nothigen gablreichen Fuhrwerke mit großem Beitauf= wand erft herbeigeschafft werben mußten.

(Fortsetung folgt.)

### Meber Dorpoftendienft.

#### (Fortfetung.)

Gin ernstlicher Angriff am offenen Tage ift eine ber feltenen Begebenheiten, welche man feit Jahren nur noch vom Borenfagen fennt.

Die Araber ergreifen nur in ben heutzutage fel= tenen Ballen in diefer Beife bie Offenfive, wenn fie 20 bis 30 Mal zahlreicher find als bie ganze Roger ftart, so beschränken sie sich in ber Regel barauf aus ber Ferne zu tirailliren, ohne einen Sanbstreich zu wagen, bessen Gelingen, wie sie aus Erfahrung wissen, zweifelhaft wäre.

Da man jedoch nicht nur die voraussichtlich zu erwartenden Ereignisse im Auge haben, sondern sich auf die unglücklichsten Zufälle vorbereiten soll — da uns auch ungeachtet des augendlicklichen Friedens vielleicht schon für den folgenden Tag ein glorreicher Untergang? wie derjenige der Helden von Gemmäschasauat bevorsteht, so ist es nicht unnütz den uns beschäftigenden Gegenstand mit aller nur möglichen Ausführlichkeit zu behandeln, insofern derselbe auf die Pflichten Bezug hat, welche eine Feldwache zu erfüllen hat.

Ein Angriff auf eine Feldwache, welche in ihrer Stellung bereits eingerichtet ift, kann und barf niemals eine Ueberrumpelung sein. Die Schildwachen beobachten bas Anruden bes Feindes und fündigen basselbe jum voraus an; die ganze Wachmannschaft ist zum Rampfe bereit, unter ber Hand ihres Kommanbanten vereinigt; der Rampsplat ist erkannt, mit Borsicht zum Rampfe hergerichtet, sogar versichanzt, insofern es Zeit und Umstände gestattet haben, diese Borsicht zu gebrauchen, der Feind kann anruden, man erwartet ihn mit sieberhafter Ungestulb.

Sobald ein zahlreicher, gerade auf ein Feldwacht=
posten zu marschirender Trupp signalisirt ift, begiebt
sich der Feldwachtkommandant sofort mit Beobach=
tung aller möglichen Borsicht zu den Schildwachen,
die den Bericht gemacht haben, und beurtheilt aus
eigener Anschauung die Stärke des Feindes, dessen Absichten und auf welchen Bunkt er im Besondern
die Kraft seines Angriffes richten werde. Diese Re=
tognoszirung kann auch auf Befehl bes Hauptmanns
durch einen andern Offizier over einen intelligenten
Unteroffizier der Feldwache vorgenommen werden.

Ift ber Fall ernstlicher Natur, so läßt ber Felbwachtkommanbant sofort bem General Anzeige vom Ergebnisse seiner Rekognoszirung machen, mahrenb er zugleich von sich aus mit ber größten Schnelligkeit die ihm am geeignetsten scheinenben Bertheibigungs- und Gefechtsbispositionen trifft.

Diese Dispositionen find natürlich verschieden, je nach ber Natur ber Dertlichkeit, ber Anzahl ber Feinde, ber beiderseitigen Kampfmittel 2c.

Wir beschränken uns barauf hier bie wichtigsten und allgemeinsten, bas heißt diejenigen anzuführen, welche in allen vorkommenden Fällen genommen werden follen und können.

Alle Schildwachen sollen fich auf Befehl bes Rom= manbanten auf ihre Posten langsam und mit Beob= achtung ber Vorsicht zurückziehen, immer fortbeobach= ten zu können, ohne gesehen zu werden.

Sie follen mit Ausspähen fortfahren, bis fie ihren Boften erreicht haben, indem fie den Bewegungen bes Feindes mit den Augen folgen und ihren Komman=banten über alles Bericht machen, was fie feben.

Uebersteigt die Zahl ber Feinde diejenige der Leute | shutt, Zeit geben zu den Waffen zu g ber ganzen Feldwache nicht, fo bleibt jeder äußert funn in den Fall kommen sich und die g ober Nebenposten in seiner Stellung, welche immer bie er kommandirt, aufopfern zu muffen.

in Folge ber Weise, wie sie ausgewählt worden, eine ber stärksten der Gesammtausstellung sein muß. Ha man Zeit gehabt und die Borsicht gebraucht einig Arbeiten zur Verstärkung des Postens, wie z. B Mauern, Berstecke zc. zu errichten, so erwartet man ohne diese verschiedenen Positionen zu verlassen, sogar eine drei oder viermal größere Anzahl Araber, insem man sie auf diese Weise zwingt, ihren Angriss zu theilen. In allen diesen Fällen nimmt ein Ofsizzier das Kommando des am meisten ausgesetzten Posstens, führt demselben eine Verstärkung von 15 bis 20 Mann zu, wenn er es für nothwendig erachtet und leitet dann in Person die Vertheidigung.

Der Kommandant der Feldwache, welcher auf dem Hauptposten zurückzellieben ist, überwacht die ganze Position, bleibt mit 30 bis 40 Mann in Reserve stehen, belästigt und zwingt durch sein Feuer den Feind sich zu theilen und läßt, wenn er es für ansgemessen sindet, durch die Hälfte seiner Leute ungesfähr, unter dem Kommando eines erprobten Untersofsziers eine Diversion ausssühren.

Dem Angriffe ber Araber geht gewöhnlich ein lebhaftes Gewehrfeuer außer Schußbereich voraus. Ift man von Reitern angegriffen, so ist insbesonbere ihre Fantasse unbeachtet zu lassen und das Feuer auf eine mittlere Distanz von 200 Meter aufzu= sparen.

Ift ber Feind ber Zahl nach nicht stärker als bie Bache, so kann man ihn in den Bereich starker hinterhalte verloden, worauf man ihn kräftig mit bem Bajonnet angreift, sobald die hinterhalte vom Feinde entbeckt find und durch benselben bedroht werben.

Im Falle ber Feind an Zahl zu überlegen wäre, würde es unklug, ja sogar gefährlich sein, ein zu getheiltes Bertheibigungssystem zu befolgen.

Die ganze Wache muß in solchen Fällen vereinigt ben Angriff erwarten und zwar entweder in einer Stellung, beren Vortheile vorher wohl geprüft werben, ober aber noch besser, wo möglich hinter einer Reihe von ganz nahe bei einander liegenden natürslichen Hindernissen aufgestellt. Durch derartige Versichanzungen gedeckt, kann eine Kompagnie von 100 Mann kuhn den Angriff von tausend Arabern erwarten.

Unter feinem Vorwande, welches auch die Verumständungen seien, in welchen die Araber angreifen und mit wie wenig Aussicht auch der Kampf aufsgenommen werden müßte, soll sich ein Feldwachtkomsmandant auf das Lager zurückziehen, so lange er feinen Befehl dazu erhalten, selbst dann nicht, wenn er einen ersten Angriff abgeschlagen hätte. Diese sehr wichtige Consigne darf niemals vergessen wersen, weder bei Tag noch ganz besonders bei Nacht.

Wie gefährlich auch seine Lage sein mag, so soll ein Feldwachtkommanbant widerstehen, ware es auch ohne Hoffnung auf Erfolg, den Feind verhindern das Lager zu überraschen und der Armee, die er bes schützt, Zeit geben zu den Wassen zu greifen. Er kunn in den Fall kommen sich und die Kompagnie, die er kommandirt, aufopfern zu mussen.

Aber biefe Aufopferung ist bie ruhmvollste unferer Pflichten. Das Wohl einer ganzen Armee, bie Ehre unferer Waffen und ber Glanz eines unvergänglischen Ruhmes, sind biese nicht bas Resultat und bie Belohnung bafür

Uebrigens fann in ben gewöhnlichsten Fallen ein Gefecht bei ben Feldwachten, so ungleich auch bie Stärke ber zwei sich bekämpfenben Theile sein mag, auch unter so ungunftigen Berhaltniffen niemals von langer Dauer sein.

Auf bie ersten Flintenschüsse giebt ber General, ber über das Wohl aller wacht, seine Befehle, um ber angegriffenen Feldwache zu Gulfe zu eilen. Wird das Gefecht lebhafter, so treten Bataillone, Regi=menter, bie ganze Kolonne unter bie Waffen.

Wird ein genauer Bericht bei Zeiten ins Lager gefandt — fofort eilen genügende Berftärkungen ben Arabern entgegen, führen eine fraftge Diversion aus, vber lösen im Laufschritte bie Tapfern, welche bie ersten waren, ihre Bflicht zu erfüllen, in ihrer gefährlichen Stellung ab.

Der Wiberstand einer Feldwacht foll den Sauptzweck haben, Zeit zu gewinnen; ber Berluft, ben man möglicher Beise bem Feinde beibringen fann, verbient weniger in Betracht gezogen zu werben.

Einzig in bem Falle, wo man es nur mit einer hand voll Araber zu thun hatte, soll man suchen ihnen eine ernste Lektion zu geben. Dann lockt man sie zuerft in bas Kreuzseuer mehrerer Verstecke und greift sie alsbalb aufs kräftigste mit dem Bajonnet an, — wären auch die beiberseitigen Kräfte ber Zahl nach gleich — ber Erfolg ist niemals zweiselhaft.

(Fortfetung folgt.)

Paris, 18. Juli. Gines ber hier garnisoniren= den Linienregimenter trägt ichon probeweise die aber= male veranderte Uniform. Die Beranderung besteht barin, baß die noch nicht lange eingeführten bell= gelben Leberschäfte, welche ben untern Theil bes Fu= Bes fest einschloffen, abgeschafft und burch eine enge Tuchbinde erfett worden find, welche mit drei Rnovfen über bem untern Theile ber weiten rothen So= fen befestigt wirb. Die Leberschafte, bie fogenannten moletières erforberten ju viel Beit jum Unziehen und verurfachten bem Golbaten bei langern Mar= schen Schmerzen in ben Füßen. Ueber biese Tuch= binden werden wie bisher die weißen Bamafchen ge= Inupft. Außerdem erleibet bas Rappi ber Infan= terie eine Reform, indem es fortan aus rothem Tuch mit einem blauen Streifen oben und unten verfer= tigt werden wird. Das Tuch ift viel leichter und geschmeibiger, als bas leber und bruckt weniger auf ben Ropf bes Solbaten.

Berlag von F. A. Brodhaus in Leipzig.

# Ariegsbilder aus Amerika.

Bon B. Gftván,

Oberft der Cavalerie ber confoberirten Armee.

Zwei Theile. 8. Geh. 2 Thir. 15 Ngr.

Colonel Eftvan's "Kriegsbilder aus Amerika" find ein höchst beachtenswerthes Buch, bas beutsche Lefer um so mehr interessiren wird, je weniger Zuverläffi= ges und Unparteiisches bisher aus dem Rampfe zwi= schen ben Nord= und Substaaten ber amerikanischen Union veröffentlicht wurde. Der Berfaffer, Ungarn von Geburt, hat in verschiedenen europäischen Rrie= gen mit Auszeichnung gebient und war burch Um= ftanbe genothigt, in ben Reihen ber Confoberirten zu fampfen, mahrend feine perfonlichen Sympathien ber Erhaltung ber Union angehören; gerade biefe eigenthümliche Lage begunftigte in hohem Grabe bie Unbefangenheit feiner Beobachtung. Selbft ameri= fanische Blätter nennen bie Schilberungen, welche ber Verfasser gleichzeitig in englischer Sprache her= ausgab, "bas Befte und bei weitem Lefenswerthefte, was über ben Krieg erschienen ist".

Bu beziehen durch die Schweighaufer'iche Sortimentebuchhandlung (h. Amberger) in Bafel.

In der Stämpflischen Buchdruckerei in Bern, Bofi= gaffe Rr. 44, sowie in allen Buchhandlungen ift zu haben:

Die

# militarischen Arbeiten im Felde.

## Zaschenbuch

für ichweizerische Offiziere aller Baffen.

Mit 12 Zeichnungstafeln.

Von

#### R. Albert von Muralt,

gewes. Major im eibgenössischen Geniestab. Brofc. Breis Fr. 3.

Der rasche Absatz von mehr als ber Salfte ber Auflage besselben ift wohl ber schönfte Beweis für seine Gebiegenheit.

Berlag von Franz Lobeck in Berlin, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

# Der siebenjährige Arieg.

Bon Ferd. Schmidt.

Muftrirt von &. Burger.

Mit 13 kostbaren Mustrationen in Holzstich. 3te Auflage. Elegant geh. 15 Sgr. ober 2 Fr.